

Thomas Schimmer
Krise der Kultur

Hausarbeit zur Erlangung des Grades eines *Magister Artium*
im Fach Philosophie
an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Fachbereich 05: Philosophie und Philologie
Wintersemester 2012/2013

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2013
Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN: 978-3-88309-840-1
www.bautz.de

Krise der Kultur

Kulturkritik und phänomenologische Perspektiven

in Edmund Husserls

*Die Krisis der europäischen Wissenschaften
und die transzendente Phänomenologie*

und in Michel Henrys

Die Barbarei

von

Thomas Schimmer

Bautz 2013

INHALT

I. EINLEITUNG	11
1. Begriff und Phänomen der Krise	15
2. Der Begriff der Kultur und die Aufgabe der Kulturkritik.....	18
II. KULTURKRITIK UND KULTURBEGRIFF IN EDMUND HUSSERLS „KRISIS“-SCHRIFT	21
1. Husserls Krisis-Diagnose und Kulturkritik	21
1.1 Zur Entstehung der <i>Krisis</i> -Schrift	21
1.2 Husserls Krisis-Diagnose und seine kulturkritische Methode.....	23
1.2.1 Eine Krise der Wissenschaft als Ausgangspunkt der Krise der Kultur	23
1.2.2 Die historische Rückbesinnung als Methode der Kulturkritik	28
1.3 Philosophie als Ursprung von Wissenschaftlichkeit und als Lebensform.....	30
1.3.1 Die griechische Philosophie als Urstiftung der europäischen Kultur.....	30
1.3.2 Anschluss an die Urstiftung durch die Renaissance	34
1.4 Die Entwicklung der neuzeitlichen Wissenschaft und Philosophie	36
1.4.1 Galileis Mathematisierung der Natur als Ausgangspunkt	36
1.4.1.1 Die Eroberung der Unendlichkeit durch die Umgestaltung der Geometrie	36
1.4.1.2 Die kulturellen Voraussetzungen für Galileis Konzeption der neuzeitlichen Physik.....	40
1.4.1.3 Die Mathematisierung der Natur	44
1.4.1.4 Das Problem der Mathematisierung der Füllen	46
1.4.1.5 Die Technisierung der neuzeitlichen Naturwissenschaft	51
1.4.1.6 Das ‚Ideenkleid‘ als ideologischer Ausgangspunkt der Krise.....	54
1.4.2 Die Cartesianische Wende und der Dualismus von physikalistischem Objektivismus und transzendentalen Subjektivismus....	58
1.4.2.1 Die Attraktivität der naturwissenschaftlichen Methode für die Philosophie der Neuzeit.....	58
1.4.2.2 Husserls Interpretation von Descartes' ersten ‚ <i>Meditationes</i> ‘	60
1.4.2.2.1 Descartes' Methode: die Cartesianische Epoché	61
1.4.2.2.2 Descartes' Entdeckung der Intentionalität und sein Konsequenzbruch.....	64
1.4.2.3 Der Dualismus von Objektivismus und Transzendentalismus	66
1.4.2.4 Rationalismus und Empirismus	68
1.4.3 Die Kantische Wende.....	69
1.4.3.1 Lockes' Naturalisierung der Seele und seine Psychologie.....	69
1.4.3.2 Die Überführung der objektivistischen Psychologie in einen Skeptizismus durch Berkeley und Hume	71
1.4.3.3 Kants Denken als Reaktion auf den nachcartesianischen Rationalismus.....	73
1.4.3.3.1 Die Vernunftkritik als erster Versuch einer Transzendentalphilosophie	74

1.4.3.3.2 Kants Mangel an Radikalität in Bezug auf die Lebenswelt	77
1.5 Zusammenfassung von Husserls Kulturkritik.....	78
2. Husserls Kulturbegriff	84
2.1 Husserls Geschichtsverständnis	84
2.2 Husserls Kulturbegriff und sein kulturtherapeutisches Konzept in den <i>Kaizo</i> -Artikeln	90
2.2.1 Eingrenzung von Husserls Kulturbegriff	92
2.2.2 Vernunft als Kern von Individual- und Sozialethik	94
2.2.3 Husserls Programm der Erneuerung der europäischen Kultur.....	98
2.3 Husserls Einleitung in die Transzendente Phänomenologie	100
2.3.1 Die Konzeption der Wissenschaft von der Lebenswelt	100
2.3.2 Die transzendente Epoché und die transzendente Reduktion	104
2.3.3 Die Explikation der Lebenswelt	106
2.3.3.1 Die Leiblichkeit des Menschen als ‚ <i>Objekt in</i> ‘ und ‚ <i>Subjekt für</i> ‘ die Welt	106
2.3.3.2 Dingwahrnehmung und Dingbewusstsein.....	108
2.3.3.3 Differenz von Ding- und Weltbewusstsein.....	111
2.3.3.4 Die Lebenswelt als Korrelat der Einzel- und Intersubjektivität.....	112
2.3.4 Analyse der Intentionalität	115
2.3.4.1 Ego und Intersubjektivität	117
2.3.4.2 Die Konstitution der Intersubjektivität ausgehend vom Ur-Ich.....	118
2.3.5 Die Bedeutung der Transzendentalen Phänomenologie für Wissenschaft und Kultur.....	121
3. Résumé und Überleitung	125
3.1 Die Transzendente Phänomenologie als Praktische Philosophie.....	125
3.2 Problematisierung des Kulturbegriffs Husserls.....	128
III. KULTURBEGRIFF UND KULTURKRITIK IN MICHEL HENRY'S „DIE BARBAREI“	131
1. Henrys Kulturbegriff	131
1.1 Henrys Lebensphänomenologie als Ausgangspunkt für seinen Kulturbegriff.....	132
1.1.1 Henrys Descartes-Lektüre: Affektivität statt Intentionalität	132
1.1.2 Henrys Umsturz der Phänomenologischen Methode: vom Sein zum Leben	137
1.1.3 Radikale Lebensphänomenologie: Beschreibung des Unsichtbaren.....	140
1.1.3.1 Die sinnliche Lebenswelt und das Pathos des Leidens als ontologische Struktur des Lebens	144
1.1.3.2 Die Lebensbewegung und das Gewicht der Existenz als ontologische Voraussetzung der Kultur	148
1.2 Kultur als Selbsterprobung und Selbststeigerung des Lebens	149
1.3 Grundformen der Kultur	153
1.3.1 Die Kunst als Repräsentation des Lebens.....	155
1.3.2 Ethik	157

1.3.3 Religion	158
1.3.4 Wissenschaft	160
2. Michel Henrys Kulturkritik in seinem Essay „Die Barbarei“	162
2.1 Die Radikalisierung der Krisis-Diagnose	162
2.1.1 Von der Krise der Kultur zur neuen Barbarei	162
2.1.2 Die Explosion der modernen Wissenschaften	164
2.1.3 Die Methode der phänomenologischen Kulturkritik	165
2.2 Henrys Kritik an den modernen Wissenschaften und ihrer Umsetzung in der Technik	167
2.2.1 Charakterisierung des Galileischen Projekts durch die Kritik der modernen Wissenschaft	168
2.2.1.1 Die Aufhebung der Wahrheit der Subjektivität als Aufhebung der Humanitas	168
2.2.1.2 Die Begründungsproblematik der modernen Wissenschaft und der Umsturz der Philosophie	172
2.2.2 Die Technisierung der Wissenschaften und deren Rückwirkung auf das Leben	175
2.2.2.1 Die Aufhebung der Gesetze des Lebens durch die objektiven Gesetze der Wissenschaft	175
2.2.2.2 Erdeinverleiblichung als Ursprung der Technik als Kulturform	177
2.2.3 Henrys Technikkritik und der Nachweis ihrer grundlegenden Paradoxie	180
2.2.3.1 Die ökonomische Revolution und die ontologische Erschütterung des Lebens	181
2.2.3.2 Die moderne Technik als Offenbarung der Barbarei	186
2.2.3.3 Die Gestaltung der Lebenswelt und die Kunst als Wissenschaftskriterium	189
2.2.3.3.1 Die Gestaltung der Lebenswelt durch die modernen Technik-Wissenschaften	191
2.2.3.3.2 Die Ästhetik als moderne Wissenschaft	192
2.2.3.3.3 Die Lebensweise der modernen Wissenschaft	195
2.2.4 Die Krankheit des Lebens als Ursprung der Barbarei	197
2.2.4.1 Analyse der Lebensverneinung der modernen Wissenschaften	197
2.2.4.2 Die Krankheit des Lebens als Ursprung der Angst der Moderne	200
2.2.5 Die Ideologien der Barbarei als Phänomene der Krankheit des Lebens	203
2.2.5.1 Dekonstruktion und Kritik der Humanwissenschaften	203
2.2.5.1.1 Henrys Geschichtsverständnis als Ausgangspunkt für seine Kritik der Humanwissenschaften	205
2.2.5.1.2 Die Soziologie als charakteristisches Beispiel der modernen Humanwissenschaften	207
2.2.5.1.3 Die Sinnverschiebung der Fragestellung der Humanwissenschaften ...	210
2.2.5.2 Exemplarische Ideologien der Barbarei im 20. Jahrhundert	212
2.2.5.2.1 Der Marxismus	212
2.2.5.2.2 Das Menschenbild der modernen Psychologie	214
2.2.6 Die Praktiken der Barbarei	215
2.2.6.1 Das Siegel der Malaise	215

2.2.6.2 Das Fernsehen als paradigmatisches Beispiel der Praktiken der Barbarei.....	217
2.2.6.2.1 Fernsehen als Produkt der Technik: Fluchtversuch der Subjektivität in das Nichts.....	217
2.2.6.2.2 Die ontologische Dimension der Medien und ihre Zensur.....	219
2.2.6.2.3 Die Medien als Ausprägung der abendländischen Barbarei.....	223
2.2.6.3 Die Zerstörung der Universität.....	225
3. Résumé – Im Untergrund.....	229
IV. DIE KULTURKRISE DER GEGENWART	235
1. Die akute Krise der Wissenschaften	235
2. Die Fortsetzung der Zerstörung der Universität	237
3. Die absolute Herrschaft der Wissenschafts-Technik und der Ökonomie	239
4. Kulturkritik als Therapie?	241
V. LITERATUR.....	243
1. Primärliteratur.....	243
2. Sekundärliteratur.....	244
VI. REGISTER.....	249

DANK

Der vorliegende Text wurde als Hausarbeit zur Erlangung des Grades eines *Magister Artium* am Fachbereich 05: Philosophie und Philologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz im Hauptfach Philosophie im Wintersemester 2012/2013 angenommen. Für die Drucklegung wurden minimale Änderungen und Ergänzungen eingearbeitet.

Ich möchte mich herzlich bei Herrn Prof. Dr. Stephan Grätzel für die Betreuung der Magisterarbeit sowie für seine Hilfe bei der Suche nach einem Verlag bedanken. Außerdem danke ich dem Verlag Traugott Bautz GmbH für die Aufnahme meiner Arbeit in das Verlagsprogramm sowie für die freundliche Zusammenarbeit.

Schließlich möchte ich meiner Familie für deren stete Unterstützung danken, insbesondere meiner Frau Annamarie sowie meiner Mutter Birgid, die bereitwillig die Druckfassung Korrektur gelesen haben.

Thomas Schimmer

Wiesbaden im August 2013

I. EINLEITUNG

Der Begriff der Krise prägt gegenwärtig maßgeblich das Leben des Menschen nicht nur in Europa, sondern weltweit. Dabei bezeichnet *die Krise* vornehmlich die ökonomischen Entwicklungen und ihre globalen Konsequenzen, für die die Insolvenz der amerikanischen Investmentbank *Lehmann Brothers* im September 2008 als erstes akutes Phänomen angesehen werden kann. Da die Menschen mit diesem Ereignis politisch, sozial und individuell umgehen müssen, wird nach dem Ursprung der Krise und nach ihrer möglichen Überwindung gefragt, und diese Frage richtet sich an die zuständige Wissenschaft: die Ökonomie. Durch die Beobachtungen der Weltwirtschaft und durch ihre wissenschaftliche Theoriebildung aufgrund von Erfahrungen ist diese in der Lage, sowohl Antworten in Bezug auf den Ursprung zu liefern, als auch Theorien der Überwindung der Krise zu formulieren. Es handelt sich schließlich nicht um die erste Wirtschaftskrise mit globalem Charakter, sondern um ein Phänomen, das sich seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts immer wieder ereignet, und das seitdem Gegenstand der ökonomischen Wissenschaft ist. Die ökonomischen Theorien können daher erklären, dass Wirtschaftskrisen innerhalb des Kapitalismus eine Funktion als *Durchgangsphasen* eines *Wirtschaftszyklus* einnehmen und einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage herstellen.¹ Somit werden die regelmäßig hereinbrechenden Wirtschaftskrisen als unabwendbare und das System stabilisierende Ereignisse begründet und akzeptiert und beeinflussen damit den praktischen Umgang mit der Krise von Politik und Gesellschaft.

Es stellt sich jedoch die Frage, ob die Erklärung der gegenwärtigen ökonomischen Krise tatsächlich durch die Wirtschaftswissenschaft hinreichend begründet werden kann. Schon eine oberflächliche Betrachtung offenbart das Gegenteil, denn die Ökonomie generell ist keine Erscheinung der Natur – auch wenn sie von den modernen Theorien gerne als solche aufgefasst und erklärt wird –, sondern eine gesellschaftliche Leistung des Menschen und somit Kultur. Indem aber die ökonomische Krise auf die gesellschaftliche Leistung

1 Vgl. Reinhart KOSELLECK: Krise. In: Historisches Wörterbuch der Philosophie. Hg. von Joachim Ritter/Karlfried Gründer. Bd. 4, Darmstadt 1976, Sp. 1237.

des Menschen zurückgeführt wird, reiht sie sich in ein ganzes Netzwerk von Krisenphänomenen ein, in dem sie zwar einen Knotenpunkt darstellt, aber eben nicht alleine steht. Auch wenn die Überlastung von Individuen in der Arbeitswelt (*Burnout*-Syndrom), die wachsende Differenz zwischen Armut und Reichtum oder andere soziale Entwicklungen mit krisenhaftem Charakter sowie die scheinbar nicht mehr aufzuhaltende Umweltzerstörung und der damit einhergehende Klimawandel ihre Verbindung im System der globalen Wirtschaft finden, so sind es dennoch der Mensch und die Gesellschaften, die all dies durch ihre Leistungen hervorbringen, eben durch ihre Kultur. Wenn daher die Frage nach dem Ursprung der gegenwärtigen Krise alleine an die Ökonomie gerichtet wird, dann zeigt dies, „dass die moderne, durchökonomisierte Gesellschaft alle anderen Erklärungsansätze der Krise bereits verdrängt bzw. auf ökonomische Ursachen reduziert hat.“² Die Wirtschaft wird somit als eine Institution anerkannt, die nicht vom Menschen hervorgebracht wird, sondern die ihn scheinbar von außen bestimmt.

Eine zweite Institution dieser Art findet sich in den modernen Naturwissenschaften, in deren von reiner Objektivität und Exaktheit bestimmten Denken die Ökonomie auch ihr Vorbild findet.³ Indem die modernen Naturwissenschaften vor allem Erkenntnisse gewinnen, die sich in Technologien und Produktionen umsetzen lassen, fungieren sie darüber hinaus als Motor für die Wirtschaft und hängen mit dieser unmittelbar zusammen. Dass auch die Naturwissenschaften keine dem Menschen übergeordnete Instanz bilden, sondern seine eigene kulturelle Leistung sind, wird weitgehend vergessen. Dies äußert sich insbesondere, wenn der Mensch sich selbst durch diese objektiven Wissenschaften zu erklären versucht, und so ein Menschenbild entsteht, das den Menschen auf seine bio-physische Körperlichkeit reduziert, wie dies zum Teil durch die Neurobiologie geschieht.⁴ Dies offenbart einen dogmatischen Glauben an die modernen Wissenschaften, der verdeckt, dass sie vom Men-

2 Rodion EBBIGHAUSEN: Die Genealogie der europäischen Krisis in der Perspektive der Interpretationsphilosophie Friedrich Nietzsches und der transzendentalen Phänomenologie Edmund Husserls. Würzburg 2010, S. 13.

3 Vgl. Karl-Heinz BRODBECK: Die fragwürdigen Grundlagen der Ökonomie. Eine philosophische Kritik der modernen Wirtschaftswissenschaften. Darmstadt 1998, S. 2.

4 Vgl. dazu Christian GEYER: Vorwort. In: DERS. (Hg.): Hirnforschung und Willensfreiheit. Zur Deutung der neuesten Experimente. Frankfurt a. M. 2004, S. 9–19.